

Rossi, Joh. Bapt. de, italienischer Orientalist, bleibt für alle Zeiten ein Beweis, wie viel durch die Hingabe an einen einzigen Gegenstand bei behärdlichem Studium erreicht werden kann. Er war in einem kleinen piemontesischen Dorfe Ramens Castelnovo am 25. October 1742 von wohlhabenden Eltern geboren und erhielt wegen früh zu Tage tretender Wißbegierde eine sorgfältige wissenschaftliche Erziehung erst in Vatro, seit 1756 in Ivrea. Bei letzterem Aufenthalt entschloß er sich, Priester zu werden, und trat in das dortige bischöfliche Seminar ein. Im J. 1762 begab er sich nach Turin, promovirte daselbst in der Theologie und ward noch in demselben Jahre zum Priester geweiht. Jetzt hatte er zuerst Gelegenheit, Unterricht im Hebräischen zu erhalten, und das Studium dieser Sprache ergriff er mit einem Eifer, den man wohl eine Leidenschaft nennen konnte. Ein wunderbares Sprachentalent gestattete ihm, daneben eine ganze Reihe morgenländischer und abendländischer Sprachen zu erlernen und seine Kenntniß derselben bei äußeren Veranlassungen durch Aufsätze und Gedichte in practischer typographischer Ausstattung zu beweisen. Während er so in Gefahr war, sich in die Breite zu verlieren, brachte eine zufällige Veranlassung ihm zuerst ein Ziel, bei dessen Verfolgung er nöthigt war, sich zu concentriren. Dieß war die Vertheidigung des Christenthums gegenüber den Juden, welche er vorerst als Lebensaufgabe betrachtete, und um deren willen er das Studium des Hebräischen auf jede Weise, besonders literarisch, zu befördern suchte. Im J. 1769 erhielt er eine Verwendung bei der Bibliothek zu Turin; dort war er aber nur erst wenige Monate thätig, als er an die Universität zu Parma auf den daselbst geschaffenen Lehrstuhl der orientalischen Sprachen berufen wurde. Dieses Amt machte ihn überglücklich in dem Gedanken, nun ganz seinen Studien leben zu können; andere Zwecke hat er während seiner langen, bis 1821 dauernden, anspruchslosen Thätigkeit nie gekannt. Der ihm nicht ganz zuzagende Aufenthalt bei einer unausgesetzten geistigen Thätigkeit zog ihm schon im ersten Jahre eine gefährliche Krankheit zu; er genas zwar bald, aber nicht ohne für sein ganzes Leben eine körperliche Schwäche zu behalten, welche sein unausgesetztes energisches Studium wahrhaft bewundernswert macht. Als Hauptgegenstand desselben war ihm aus den antijüdischen Bestrebungen allmählig die Sorge um den hebräischen Text des Alten Testaments vor Augen getreten, und auf die kritische Sicherstellung desselben richtete sich nunmehr sein Hauptfleiß während seines ganzen folgenden Lebens. Den Anstoß dazu gab hauptsächlich, daß 1776 zu Oxford der erste Band der lange vorbereiteten und erwarteten Varianten Sammlung zum Alten Testament von Kennicott (s. d. Art.) erschienen war; dieselbe konnte Rossi nicht befriedigen, nicht bloß wegen des mit Recht gerügten Mangels an wirklicher Kritik, sondern auch, weil er selbst alte

hebräische Bibelhandschriften besaß, welche von Kennicott nicht verglichen waren. Daher entschloß er sich, den Plan des englischen Gelehrten auf breiterer Grundlage und mit größerer kritischer Genauigkeit auszuführen, und zu diesem Ende begann er mit unermüdlicher Sorgfalt, auch auf eigens zu diesem Zweck unternommenen Reisen, Handschriften und Incunabeln des hebräischen Bibeltextes zu sammeln. Er brachte neben zahlreichen Handschriften und Ausgaben der alten Uebersetzungen bis zum Jahre 1798 nach eigener Angabe einen Schatz von 710 hebräischen Bibelhandschriften zu sammeln. Er brachte neben zahlreichen Handschriften und Ausgaben der alten Uebersetzungen bis zum Jahre 1798 nach eigener Angabe einen Schatz von 710 hebräischen Bibelhandschriften nebst 336 alten Ausgaben zusammen, welche sein Eigenthum waren. Von diesen verglich er 691 Codices und 333 Ausgaben, wie auch Kennicott gethan, mit der Ausgabe von van der Hooght; dazu kam die Vergleichung von 134 hebräischen und 16 samaritanischen Handschriften nebst 42 Ausgaben, welche nicht sein Eigenthum waren, und indem er die kennicottischen Varianten von 577 Handschriften damit verband, hatte er schließlich das kritische Material aus 1793 Exemplaren des hebräischen Textes, wozu noch zahlreiche Texte der alten Uebersetzungen und Commentare kamen, zusammen (Schol. critica in V. T. libros [s. u.] 143). Dieses veröffentlichte er, nachdem er 1782 in einem eigenen Werk über seinen kritischen Apparat Rechenschaft gegeben hatte, zuerst 1784—1788 zu Parma in vier Quartbänden unter dem Titel: *Variae Lectiones Veteris Testamenti ex immensa mss. editorumque codicum congerie haustae et ad Samar. textum, ad vetustiss. versiones, ad accuratiores sacrae criticae fontes ac leges examinatae nebst Prolegomenen und einem clavis codicum*; zur Vervollständigung erschienen noch *Scholia critica in V. T. libros seu Supplementa ad Var. sacri textus Lect.*, ib. 1798. Die Ausbeute, welche diese Riesensarbeit geliefert hat, ist numerisch nicht so groß, wie man erwarten könnte, aber inhaltlich um so wichtiger. Unsere ganze Kenntniß und Werthschätzung des alttestamentlichen Textes beruht auf dem von Rossi geleisteten, wodurch wir sicher sind, daß alle die unzähligen Exemplare der alttestamentlichen Bücher, welche es gibt, nur eine einzige Recension darstellen. Nach Vollendung dieses Werkes, das seinen Namen unsterblich gemacht hat, setzte Rossi seine sprachlichen und literarhistorischen Bemühungen unermüdet fort, und Jahr um Jahr erschienen die Früchte derselben. Seinen Bücherschatz überließ er 1816 für den kaum nennenswerthen Preis von 100 000 Francs der Erzherzogin Marie Luise, einzig in der Absicht, ihn der Wissenschaft zu erhalten und seine Benutzung für weite Kreise möglich zu machen; derselbe befindet sich jetzt in der Nationalbibliothek zu Parma. Im J. 1821 zog Rossi sich bei wachsender Kränklichkeit von seinem Amt zurück und lebte still, nur mit seinen Studien beschäftigt, noch bis zum März 1831. Unter seinen vielen gedruckten Schriften, deren Verzeich-